

KURZ GEMELDET

**SONDERKOMMANDO IM EINSATZ
Polizei mit Messer bedroht**

GRÜNSTADT. Ein laut Polizei psychisch kranker Mann hat am Freitagabend rund 30 Polizisten in der Grünstädter Innenstadt für rund drei Stunden in Atem gehalten. Nach Angaben der Polizei vom Samstag hatte der 30-Jährige zuvor in der Wohnung seiner Eltern randaliert, woraufhin Nachbarn gegen 18 Uhr die Polizei alarmierten. Bei deren Eintreffen stand der in Frankenthal wohnende Mann auf der Eingangstreppe des Elternhauses und bedrohte die Beamten mit einem Messer. Bei den Verhandlungen drohte er, im Haus zwei Familienangehörige zu töten, wenn seine Mutter nicht innerhalb einer Stunde erscheine. Schließlich habe der Mann auf weitere Fragen der Beamten nicht mehr geantwortet und stattdessen laut gebetet. Die Einsatzleitung forderte daraufhin Spezialkräfte eines Sondereinsatzkommandos an, die den 30-Jährigen gegen 20.50 Uhr in dessen Elternhaus, in das er sich kurz zuvor wieder zurückgezogen hatte, überwältigen konnten. Nach seiner Festnahme, bei der er nach Angaben der Polizei erheblichen Widerstand leistete und leicht verletzt wurde, wurde der Frankenthaler in die psychiatrische Abteilung eines Krankenhauses eingewiesen. Wie die Polizei gestern auf Anfrage weiter mitteilte, ist der Festgenommene aufgrund früherer Vorfälle polizeibekannt. (mko)

**„WOCHE DER KINDERRECHTE“ GEPLANT
Ahnen stellt Idee vor**

MAINZ. In Rheinland-Pfalz soll es einmal pro Jahr im September eine „Woche der Kinderrechte“ geben. Das kündigte Jugendministerin Doris Ahnen (SPD) gestern auf einer Veranstaltung im Mainzer Staatstheater zum Auftakt der ARD-Themenwoche „Kinder sind Zukunft“ an. Auf der Internetseite www.kinderrechte.rlp.de seien nun ein Überblick über die Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention zu finden sowie Checklisten, wie zum Beispiel Museen oder Gaststätten kinderfreundlicher werden oder wie Kommunen Kinder an Entscheidungen beteiligen können. (ddp)

**DREIJÄHRIGER LÖST HANDBREMSE
Wagen prallt auf Linienbus**

BECHHOFEN. An der Handbremse des Wagens seines Vaters gespielt und diese gelöst hat am Freitagnachmittag ein Dreijähriger in Bechhofen (Kreis Südwestpfalz). Die Folgen: Der Wagen rollte mit dem Kleinen an Bord über die abschüssige Hofeinfahrt auf die Straße, wo er mit einem Linienbus kollidierte. Verletzt wurde niemand, den Sachschaden bezifferte die Polizei mit rund 3000 Euro. (ras)

**AUTO IN WEINBERG GESTÜRZT
Bergung per Hubschrauber?**

ERDEN. Polizei und Feuerwehr werden voraussichtlich morgen bei Erden (Kreis Bernkastel-Wittlich) einen Wagen bergen, der am Freitagmittag bei einem schweren Unfall von einer Straße 20 Meter tief in einen Weinberg über der Mosel gestürzt ist, laut Polizei in der steilsten Lage der Mittelmosel. Ob das Auto per Hubschrauber geborgen oder zerlegt wird, konnte die Polizei gestern noch nicht sagen. Bei dem Unfall war der 52-jährige Fahrer schwer verletzt worden. (ras)

ICH MÄÄN JO BLOOSS

**PERSONEKULT
Gelwi Gfahr**

Mer kann iwwers Idernet saache, was mer will. Ich loss nix druff kumme. Immer, wann ich Langweil hab (odder kä gscheidi Idee fer die paar Zeile do), dann gligg ich e bissel uff de Hoompäädsches vun de Baddeie im Land rum, unn Sie kimmer glaawe: Des isch als besser wie Kino.

Uff www.cdurlp.de sieht mer im Moment, warum es iwwer de Chef vun de Schwarze im Land dann schääne Spruch gäbbt (leider nit uff Pälzisch): Christian Baldauf – wacht der bald auf? Vor ämme guude halwe Monat hot de EU-Kommissionspräsident gemäänt, er misst de Kohlhelmhut fer de Friedensnobelpreis vorschleche, un am Freidach (em 13.) April hot, scheint's, irchend ännere de Baldauf geweckt un der hot dann in ännere Pressemitteilung verzehlt, dass ach die CDU im Land die Idee gut fint. Mol ehrlich: Mer kann jo driwwer dischbediere, ob de Kohl den Preis griecher soll odder nit. Was der awwer uff känn Fall verdient hot, isch so en Schloofkopp als Noochfolscher in Määnz.

Zum wach wärrer gligg ich dann als uff www.fdp-rlp-aktuell.de, weil ämm dort jedesmol die Baratzel fort fliecht. Seit Johr un Daach gibt's blooss änn Wärsching, wu mer säane duht. Geschern war em Briederle sei Visaasch acht mol im Bild, un blooss uff ämme äänzliche Foddo war noch en annere druff (un der war nit vun de FDP). Ebbes Guudes hot's: Ich wääß jetzt, wer mit „Die gelbe Gefahr“ gemäänt isch. Un es loss sich wunderbar psychologisch analysiere: Weil es Briederle in Berlin nix se melde hot, loss'ts die ganz hääß Luft bei uns raus. Känn Witz: Vunn 100 Meldunge fangen 95 aa mit „Briederle Doppelpunkt“, un dann kummt es Wort vum Große Vorsitzende. Ich saach Ihne: Wann de Mao domos in Schina Idernet ghatt hedd, dämm sei Seit hedd genau so aussäähne wie die vunn de Liberale in Rheinland-Palz. Heggschdens mit ämme annere Bild. Ich määän jo bloofs. mk

Kein Königreich für ein Pferd

Die Zeiten, in denen ohne Pferde gar nichts ging, sind lange vorbei. Das Land Rheinland-Pfalz konnte und wollte sich daher kein Landgestüt in Zweibrücken mehr leisten. Doch auch die Privatisierung der westpfälzischen Traditionseinrichtung kostet Geld: 2,5 Millionen Euro. Bis Anfang Mai sollen die neuen Herren des Landgestüts einziehen, dann übernimmt eine Betreibergesellschaft. *Von Andreas Danner*



Kann sich ein Bundesland in Zeiten knapper Kassen eigentlich noch ein Landgestüt leisten – und damit die Zucht von Pferden? Rheinland-Pfalz hat diese Frage mit einem klaren Nein beantwortet. Deshalb wird das Landgestüt Zweibrücken – eines von elf Landgestüten in Deutschland – jetzt privatisiert. Spätestens Anfang Mai werden die Pferdezüchter die neuen Herren des traditionsreichen Gestüts, das Herzog Christian IV. im Jahr 1755 gegründet hat. Damals hatte der Herzog von Pfalz-Zweibrücken eine Verordnung erlassen, in der er die Aufstellung herzoglicher Hengste zum Zwecke der Zucht regelte. Zur Erinnerung: Es sollte dann noch 131 Jahre dauern, bis Carl Benz das Auto erfand.

Bis etwa zur Mitte des 20. Jahrhunderts war es danach zweifelsfrei im Sinne des Landes, qualitativ hochwertige Pferde zu züchten. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts waren das vor allem Pferde für das Militär – später waren es vorwiegend Tiere für die Landwirtschaft. Doch deren Technisierung

war spätestens in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts so weit fortgeschritten, dass immer weniger Pferde eingesetzt wurden. Und so verlor das Landgestüt Zweibrücken seit den 1960er Jahren das Ziel, deutsche Reitpferde zu züchten. Natürlich ging es ums liebe Geld,

— ANZEIGE —

Die schönsten Wintergärten von FW Glashaus in Bornheim. Referenzobjekte finden Sie im Internet: www.fw-glashaus.de Tel. 0 63 48 / 98 43-0

KOPF HOCH
Einer der Pferdeköpfe aus Stein am Eingangstor zum Landgestüt. (archivfoto: steinmetz)

als in Mainz die Entscheidung zum Rückzug reifte. Der Gestütsbetrieb verursachte zuletzt jährliche Defizite von mehr als 500.000 Euro, es wurde nur noch repariert, nicht mehr investiert. Die Nachfrage nach dem Erbgut der Besamungsstation war seit Jahren zurückgegangen, die Zahl der Deckhengste war rückläufig: 1946 standen noch 58 Hengste für die Zucht zur Verfügung, die so genannten Landbeschäler deckten 4349 Stuten. Im Jahr 2006 waren es noch neun Hengste, die rund 100 Stuten deckten. Die Gründe für den Niedergang waren vielfältig. Mitte der 1990er Jahre führte die Öffnung Osteuropas dazu, dass der Markt mit vergleichsweise guten Pferden zu günstigen Preisen übersättigt wurde. Und auch das weltweit beziehbare Tiefgefriersperma, mit dem Tierärzte die Besamung von Stuten beim jeweiligen Besitzer vornehmen können, verringerte die Nachfrage vor Ort.

„Wir wissen, dass der Erhalt des Gestüts aus rein tierzucht-fachlicher Sicht keinen Sinn macht und eine dauerhafte finanzielle Unterstützung allein für diesen Zweck nicht verantwortbar ist“, zeigte der damalige rheinland-pfälzische Wirtschaftsminister Hans-Artur Bauckhage schon im Jahr 2004 auf, wohin die Reise für das Landgestüt gehen wird. Ende 2006 brachten dann die Gremien der Stadt das neue Konzept auf den Weg. Die Stadt gründete eine gemeinnützige Stiftung, die sie mit 400.000 Euro ausstattete. Das Land übertrug die Gebäude und das Gelände an die Stiftung. Um den Betrieb kümmert sich künftig eine Betreibergesellschaft, an der vier Pferdezuchtverbände beteiligt sind. Die Mehrheit hat der Bezirksverband Rheinhessen-Pfalz-Saar.

Billig ist der Ausstieg für das Land allerdings nicht. Den Abschied vom Gestüt muss sich die Landesregierung rund 2,5 Millionen Euro kosten lassen: Für Investitionen in die Gebäude stellt sie 800.000 Euro zur Verfügung, bis zu 1,5 Millionen sollen zum Ausgleich möglicher Verluste in den kommenden zehn Jahren gezahlt werden. Und den Hengst-Ankauf bezuschusst das Land mit 100.000 Euro.

Außerdem zahlt das Land bis zu 20.000 Euro im Jahr dafür, dass die künftigen Betreiber auch hoheitliche, (also Landes-)Aufgaben übernehmen werden, zum Beispiel die Hengstleistungsprüfung nach dem Tierzuchtgesetz. Hier zeigt sich: Auch wenn das Landgestüt kein Landes-Gestüt mehr ist: Tierzucht bleibt in Teilen weiterhin Landesaufgabe – geregelt in einer Landesverordnung von 1995.

**DAS NEUE GESTÜT
DREI SÄULEN**

PFERDEZUCHT
In der Blütezeit des Zweibrücker Landgestüts (unser Bild zeigt dessen Logo) bestimmten temperamentvolle Pferde vor allem für das Militär die Zucht des Landgestüts. Nach dem Ersten Weltkrieg wandte sich die Zucht den Pferden für den Einsatz in der Land-



wirtschaft zu. In den 1960er Jahren folgte die Zucht von Reitpferden. Mittlerweile sind die gezüchteten „Zweibrücker“ laut Zuchtziel edle, großlinige, korrekte und sportive Reitpferde. Dieses Ziel wollen die Pferdezuchtverbände beibehalten und investieren in die Qualität der Hengste. Als Basis kaufte eine Investorengemeinschaft aus privaten Hengsthaltern, Züchtern und dem Bezirksverband den dreijährigen Hengst Damarco, der ab sofort im Landgestüt im Deckeinsatz ist.

PFERDESPORT
Den sportlichen Bereich im Landgestüt soll der Reit- und Fahrverein Zweibrücken mit abdecken. Dazu gehören auch die Nachwuchsförderung, das An-



gebot von Reitstunden und der Turniersport. Mit einbezogen ist die Rennweise mit Pferderennen und Turnieren für Vielseitigkeitsreiter.

TOURISMUS
Beim touristischen Angebot steht das Pferd als Kulturgut im Mittelpunkt. Dazu gehören Gala-Abende, aber auch Pop-Konzerte und Besichtigungen. (daa/foto: moschel)

Ein lustiges Bonbon

DER WEINTIPP: 2005er Cabernet-Sauvignon Rosé, Weingut Karst, Bad Dürkheim. *Von Jürgen Mathäß*

Ist Wein eine ernste Angelegenheit? Manchmal schon, wenn bei Festreden große Worte über 1000 Jahre Weinkultur, Geschichte, Tradition und das Herzblut einer Region bemüht werden. Oder wenn der Kellner dem Herrn der Runde die dicke Weinkarte in die Hand drückt und diesem der Schweiß ausbricht, weil er glaubt, sich auskennen zu müssen.

Aber dies ist nicht der ganze Wein. Der ist auch unbeschwert, beschwingt und benötigt keinerlei ermüdende Gedanken. Bei vielen von Wein begleiteten Gelegenheiten geht es lustig zu, ob in der Weinstube oder an einem Sommerabend auf der Terrasse. Es gibt sogar völlig unernte Weine, so der 2005er Cabernet-Sauvignon Rosé von Ernst Karst. Er hat eine poppige Bonbonfarbe, duftet nach frischen Himbeeren und schmeckt so unkompliziert gut, als könne er kein Wässerchen trüben, kein Räuschen verursachen. Man trinkt ihn fast gedankenlos „einfach so weg“. Mehr will er gar nicht sein. Solche Weine sind wie gute Gastgeber. Sie sind immer da, verschönern den Abend, machen gute Laune, drängen sich aber nie in den Vordergrund.

Sogar bei seiner Herstellung spielte er die zweite Geige. Karst besitzt fast ein ganzes Hektar Cabernet-Sauvignon-Re-

ben. Vor 15 Jahren hätte niemand geglaubt, dass die Sorte, die viel Sonne braucht und selbst in ihrer Heimat Bordeaux nicht immer ausreift, in der Pfalz heimisch werden könnte. Doch Karst arbeitet intensiv daran, konzentrierten Roten zu erhalten. Er schneidet früh Trauben aus, damit die verbleibenden besser reifen. Er wartet bis zuletzt mit der Ernte und erzielt so regelmäßig an die 90 Grad Oechsle – reifer erntet man die klassischen Bordeaux auch nicht. Schließlich zieht er einen Teil des Mostes unvergoren von der Maische ab, damit sich der Anteil der Schalen bei der Vergärung erhöht. Das bringt dem Roten mehr Farbe und mehr Gerbstoff.

Der „überflüssige“ Most wird natürlich nicht weggeschüttet. Ohne Schalen vergärt er wie Weißwein und ergibt den lustigen Bonbon-Rosé – schon deshalb eine Kuriosität, weil nun wirklich niemand Cabernet anpflanzt, um Rosé zu machen. Manfred Karst ja auch nicht.

INFO
Preis: Preis: 5,30 Euro ab Weingut Karst, 67098 Bad Dürkheim, Telefon 06322/2862; E-Mail: info@weingut-karst.de

100 PROZENT PÄLZER *von Steffen Boiselle*



**SPRÜCHETEST:
FOTOS GESUCHT**

**„FERDICH
WIE E RIEB“**

Alle zwei Wochen rufen wir unsere Leser dazu auf, selbst gemachte Fotos einzusenden, mit denen eine pfälzische Redensart illustriert wird. Diesmal sind wir auf der Suche nach originellen Motiven zum Spruch „Ferdich wie e Rieb.“ Schicken Sie Ihr selbst gemachtes Bild (alle Formate möglich) entweder per E-Mail an ras-pfalz@rheinpfalz.de oder per Post an RHEINPFALZ am Sonntag, Ostbahnstraße 12, 76829 Landau, Kennwort: „Sprüchetest“. Einsendeschluss ist der 27. April.